

Zeitschrift: Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte
Band: 30 (1966)
Heft: 4: Unterwasser-Archäologie = Archéologie subaquatique

Buchbesprechung: Buchanzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

longueur et pourvu d'une pointe parfaite. L'extrémité supérieure de ce pilotis se trouvait à la cote 427,75. L'analyse C₁₄ du bois fixe l'âge à 680 ± 100 avant J.-Ch. Sur la même cote d'altitude dans le lac de Neuchâtel à 700 m du môle en aval de La Sauge, la drague arracha plusieurs pilotis de chêne, dont le résultat de l'analyse C₁₄ ne nous est pas encore parvenu. En faisant des exercices de plongée dans le lac de Neuchâtel près d'Estavayer, un écolier découvrit entre des pilotis de chêne, également sur la cote 427,75, un très beau poignard hallstattien à antennes datant du VI^e siècle avant J.-Ch. Dans ce cas précis des questions importantes restent sans réponse sans l'aide précieuse des plongeurs. Il faudrait: 1° rechercher s'il y a d'autres pilotis dans les environs de celui qui a été trouvé près du môle de Sugiez, 2° tâcher de fixer l'étendue du groupe de pilotis près du môle de la Sauge et 3° constater, s'il y a d'autres trouvailles de l'époque de Hallstatt dans le voisinage des pilotis d'Estavayer. Le but de ces recherches serait d'examiner sous l'eau l'éventualité de la présence d'habitats du premier âge du fer sur la cote 427,75 dans les lacs du Jura.

Contrairement à la 1^e Correction des eaux du Jura, la 2^e n'entraîne pas de changements artificiels du niveau d'eau et donc plus d'effets notables sur les sites préhistoriques des bords du lac. Dans le cadre de cette entreprise, l'aide des plongeurs se justifie uniquement dans les parties des bords des lacs touchées par la correction et dans l'Aar non corrigée en aval de Büren, où nous espérons retrouver les restes des ponts celtiques et romains.

Hanni Schwab

Buchanzeigen

Ulrich Kahrstedt, Kulturgeschichte der römischen Kaiserzeit. Zweite, neubearbeitete Auflage. Francke Verlag Bern, 1958. 440 Seiten, 7 Textabbildungen, 107 Tafelabbildungen.

Ulrich Kahrstedts «Kulturgeschichte der römischen Kaiserzeit» darf zu den anerkannten Standardwerken der Kultur-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte gezählt werden. Der Autor gliedert seine Kulturgeschichte in 4 Abschnitte. Der erste gilt dem Staat und dem politischen Leben: Kaiser und Hof, Volk und Senat, Die alten Ämter und die neuen Behörden, Finanzen, Rechtspflege, Heer, Der Klassenstaat, Der Staat und die öffentliche Meinung, Der Charakter der Verwaltung, Die lokale Selbstverwaltung. In einem zweiten Kapitel widmet er sich der Wirtschaft: Das Urteil der Zeitgenossen, Italien und die Wirtschaftsformen im allgemeinen, Spanien, Gallien, Die Rheinlande, Britannien, Die Donauländer, Nordafrika, Griechenland, Kleinasien und das Schwarze Meer, Syrien, Ägypten und die Kyrenaika, Der Außenhandel des Reiches, Binnenhandel und Binnenwanderung, Verkehr und Geld, Die Krise der Wirtschaft. Das Kapitel über die gesellschaftliche und Bildungs-Kultur umfaßt die Aufsätze: Der Luxus der Kaiserzeit, Die Mode, Geselliges Leben, Die Frau in der Gesellschaft, Die Interessen des Publikums, Vereinswesen und Spiele, Schule, Studium, Wissenschaft, Allgemeine Bildung und Geschmack. Im letzten Kapitel werden behandelt: Die Philosophie, Glaube und Aberglaube, Die Religiosität der Italiker und Griechen, Die westlichen Götter, Die orientalischen Religionen im allgemeinen, Die ägyptischen Kulte, Kleinasiatische Götter, Syrische Götter, Mithras, Das Judentum, Das Christentum.

Kahrstedt gibt dem Leser eine konzentrierte Übersicht und eine stoffliche Sammlung, worin alles sorgfältig gesichtet und in die sinngemäßen Zusammenhänge gebracht ist. Wer ohne vorherige Fachkenntnisse Aufschluß über die römische Kulturgeschichte sucht, dem bietet der Autor eine lebendige, leicht verständliche Darstellung. Die zweite Auflage, die jetzt vorliegt, ist neubearbeitet und erweitert. Der Abbildungsteil stellt einen reichhaltigen Bildatlas dar.

Walter Käch, Bildzeichen der Katakomben. Mit einem Geleitwort von Prof. Engelbert Kirschbaum. Walter Verlag Olten/Freiburg i. Br. 1965. 24 Seiten Text, 96 ganzseitige Tafeln.

Die Geschichte der frühen Christen in Rom ist mit den Katakomben, den antiken Begräbnisstätten aufs engste verbunden. In den unterirdischen Gängen begruben auch die Christen ihre Toten und feierten Gottesdienste vor den Gräbern ihrer Glaubensgenossen. Die Wissenschaft hat schon längst manches von der frommen Romantik zerstört, mit der man die Katakomben umgeben hat. Die dunklen Totenstädte vor den Mauern Roms waren nie Zufluchtsorte verfolgter Christen, wie man lange glaubte. Selbst die Zahl der dort begrabenen Märtyrer war bei weitem nicht so groß, wie es unkritischer Eifer eronnen hatte.

Die heute meist leeren Grabnischen waren einstmals mit Steinplatten bedeckt, auf denen Zeichen und Worte das Andenken an die Toten wachhielten. Die meisten solcher Verschlussplatten werden in archäologischen Museen aufbewahrt, fern vom ursprünglichen Ort, häufig unzulänglich magaziniert oder ohne viel Geschmack an Wänden dutzendweise eng zusammengepfertcht. Der Autor erklärt in seinem Begleittext die Bedeutung der Zeichen, was natürlich zum richtigen Verständnis unerlässlich ist. Die knappe Sprache der Inschriften und die Klarheit der Bildzeichen sind eindrucksvoll, sie sind in ihren lapidaren, oft stereotypen Formeln und Sinnzeichen von ergreifender Bescheidenheit. Wie die frühchristliche Kunst sind die Bildzeichen vor allem sinnbildhaft, symbolisch zu deuten und zu verstehen. Sie sind sowohl Sinnbild als auch Glaubensaussage. In ihr wird die unfaßbare und unschaubare Glaubenswelt selbst gegenwärtig. Viele einfache Symbole und bildliche Darstellungen unterscheiden sich thematisch vorerst wenig von den heidnischen Grabzeichen; sie erhielten erst später einen neuen symbolischen Sinn: Vogel, Schiff, Anker, Leuchtturm, Fisch, Baum, Handwerker. Dazu kamen mit der Zeit christliche Monogramme, Oranten und Szenen aus der Bibel. Deshalb können diese Bildzeichen der Katakomben auch nur dann voll erfaßt werden, wenn ihr symbolischer Charakter und ihr Aussagegehalt in den Mittelpunkt der Betrachtung gestellt werden. Der Archäologe, der lediglich Grundlagen zu Epigraphik und Stilkritik sucht, findet im beigegebenen Katalog die notwendigen Quellen vermerkt.

Walter Käch gibt in seinem Werk eine Auswahl der schönsten Darstellungen. Er hat dabei die eingemeißelten Formen mit sorgfältigen Kreideabreibungen festgehalten. Gegenüber der photographischen Reproduktion der in einzelnen Museen nachträglich vorgenommenen, zum Teil sehr flüchtigen Ausmalung weist das Verfahren von W. Käch den Vorteil auf, daß es die Prägnanz der Umrisse bestens wiedergibt und gleichzeitig die schlichte Steinhauerarbeit besonders schön zur Geltung kommen läßt. Daß dabei die eingravierten Zeichen nicht dunkel, sondern hell auf dunklem Grund erscheinen, überrascht. Man ist sonst eher das umgekehrte Verfahren gewöhnt. In unserem Fall kommt aber die Reproduktion dem Original sehr nahe. Das Werk beeindruckt durch die große Geschlossenheit der Darstellung. Nicht ohne Grund hat es der Schweizerische Verleger- und Buchhändlerverein als eines der schönsten Bücher des Jahres 1965 bezeichnen können.

Rudolf Degen

Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

Vortragsprogramm der Zirkel, Winter 1967

Basel

11. Januar 1967 Dr. Werner Meyer, Basel: Mittelalterliche Bodenfunde als volkskundliche Quellen.
24. Januar 1967 Dr. Bohuslav Klíma, Brünn: Mammutjägersiedlungen in Südmähren.
21. Februar 1967 Dr. Hans Rudolf Wiedemer, Brugg: Neuere römische Forschungen im Kanton Aargau.
14. März 1967 Prof. Dr. Hans-Georg Bandi, Bern: Ursprung und Ausbreitung der Eskimokultur.

Die Vorträge finden jeweils um 20.15 Uhr im Kollegiengebäude der Universität Basel, Petersplatz, statt. Auskunft: Institut für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Tel. (061) 23 03 99.

Bern

26. Januar 1967 Dr. Bohuslav Klíma, Brünn: Mammutjägersiedlungen in Südmähren.
9. März 1967 Fräulein cand. phil. Hanni Schwab und PD Dr. med. Pilleri, Bern: Vorläufige Mitteilungen über eine keltische Brückensstelle am Zihlkanal.

Der Berner Zirkel veranstaltet außer den oben angegebenen Vorträgen zur Ur- und Frühgeschichte noch solche über ethnologische Themen, auf deren Aufzählung wir hier aus Raumgründen verzichten müssen. Zeiten und Vortragsorte werden auf den Einladungskarten bekanntgegeben. Auskunft: Bernisches Historisches Museum, Tel. (031) 43 18 11.

Lausanne

Au cours de l'hiver 1966/67 le Cercle vaudois d'archéologie préhistorique et historique organise quelques conférences, dont le programme sera fixé au fur et à mesure. Siège: Musée Cantonal d'archéologie et d'histoire, Case Postale 133, 1000 Lausanne 4, Tél. (021) 22 83 34.

Zürich

23. Januar 1967 Dr. Bohuslav Klíma, Brünn: Mammutjägersiedlungen in Südmähren.
20. Februar 1967 Prof. Dr. Joachim Werner, München: Das Aufkommen von Bild und Schrift in Nordeuropa.
13. März 1967 Prof. Dr. Hans-Georg Bandi, Bern: Ursprung und Ausbreitung der Eskimokultur.
3. April 1967 Dr. Hans Rudolf Wiedemer, Brugg: Neuere römische Forschungen im Kanton Aargau.

Die Vorträge finden jeweils um 20.15 Uhr im «Zunftthaus zur Meisen» statt (Ausnahme: am 5. Dezember in der Universität). Auskunft: Schweizerisches Landesmuseum, Tel. (051) 25 79 35.